

II.

Ein in Vergessenheit geratenes Frauenkloster unseres Bistums.

Von Kl. Köffler.

In Frenswegen in der Grafschaft Bentheim hat nicht nur das bekannte Augustinerchorherrenstift Marienwalde (Nemus beatae Mariae) bestanden, sondern auch ein Schwesterhaus desselben Ordens. Da es in der einschlägigen kirchengeschichtlichen Literatur, z. B. dem Werke von Acquoy über Windesheim, in dessen drittem Bande mit ungemeinem Fleiße das Material über alle Klöster der Windesheimer Kongregation zusammengestellt ist, ferner in der Gründungsgeschichte des Bistums Münster von Tibus und in dem Verzeichnis der Klöster und Stifter Niedersachsens von Hoogeweg mit keinem Wort erwähnt wird, so stelle ich hier kurz die wenigen Notizen zusammen, die mir z. B. darüber erreichbar sind.

Entstanden ist das Haus im Jahre 1417. Am 13. Dezember 1416 schenkte nämlich Graf Bernhard von Bentheim dem Stifte Frenswegen „ene stede mit eren begripe to ener woninghe erer jüsteren, welke stede ghelegghen is in Welfstorper marke an de nordensit ores cloesters tüschen den Schotencamp und Gherdescamp op der Horst“.¹⁾

Erwähnt wird dies Schwesterhaus im „Chronicon Windeshemense“ von Johannes Busch.²⁾ In der Lebensgeschichte des Priors Eoder (1415—1436) erzählt Busch,³⁾ daß der Kleriker Matthias bei der Beerdigung der Vorsteherin desselben (cum mater sororum circa monasterium commanencium sepulturae traderetur) eine Vision gehabt habe. In seinem „Liber de reformatione monasteriorum“ erzählt Busch, wie er eine entwichene Nonne aus Marienwerder bei Hannover nach Frenswegen bringt, „ubi eam direxi in domum sororum foras monasterium sub protectione coenobii habitantium“.⁴⁾ Auch der Prior von Esens in Ostfriesland bringt eine Schwester nach Frenswegen, „ubi (ea) aliquamdiu cum sororibus illis mansit“.⁵⁾

Aus Buschs Chronik ist die zuerst erwähnte Stelle übergegangen in die Chronik des Klosters Frenswegen.⁶⁾ Außerdem aber lernen wir in dieser Chronik zwei Schwestern des Hauses kennen,⁷⁾ Margaretha v. Asbeck, die nach dem Tode ihres Gemahls Bernhard (1422) eintrat, und Jutta v. Beveren, die nach dem Tode ihres Gemahls Nikolaus dasselbe tat.

1) Die Urkunde ist gedruckt bei A. Wilkens, Genealogische Geschichte der alten Reichsadeln und Dynasten von Steinfurt, Münster 1826, S. 94 f.

2) Geschichtsquellen der Provinz Sachsen Bd. 19 (1886).

3) S. 182. — 4) Ebenda S. 666. — 5) Ebenda S. 670.

6) Pars 1, cap. 51. — 7) Cap. 31 u. 32.

Urkundliche Nachrichten scheinen außer der Urkunde von 1416 nicht erhalten zu sein. Dagegen besitzen wir noch zwei unmittelbare Zeugnisse in Eintragungen der beiden Handschriften der Straßburger Universitäts- und Landesbibliothek L. germ. 179 und 181.¹⁾ Dieser Bibliothek hat der Fürst von Bentheim im Jahre 1874 die Frensweger Handschriften und Bücher geschenkt. L. germ. 179 enthält die Evangelien für das ganze Jahr und den „Profectus religiosorum, dat is van vortganghe gheesteliker menschen“. Der Besitzvermerk lautet: Dit boec hoert int cloester toe Marienwolde by Noerthorn den Iusteren. L. germ. 181 enthält die Evangelien und Episteln des Jahres. Hier lautet der Besitzvermerk: Dit boeck hort int Iusteren hoes ten Brensweghen by Northorn.

Wie lange das Haus bestanden hat, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen, man darf aber annehmen, daß es in der Reformationszeit, spätestens vielleicht als sich die Chorherren aus Frenswegen zurückzogen und auf der Burg Nordhorn Wohnung nahmen (1580), sein Ende gefunden hat.

Der Frensweger Chorherr Karl v. Cooth, der vor hundert Jahren die „Annalen“ seines Stifts in drei dicken Bänden²⁾ zusammengetragen hat, weiß darüber auch nichts Sicheres. Er sagt bei Erwähnung der Urkunde von 1416 nur:³⁾ „Gedachte Wohnung, die an jenem Orte errichtet ward und die lange Zeit zu erwähntem Endzwecke diente, führet noch bis auf den heutigen Tag den Namen von Süsterhus.“

¹⁾ Adolf Becker, Die deutschen Handschriften der Kaiserlichen Universitäts- und Landesbibliothek Straßburg, Straßburg 1914, S. 14.

²⁾ Im Fürstlichen Archiv in Burgsteinfurt.

³⁾ Bd. 1, S. 60.

III.

Ordnung der Schuhmacherbruderschaft in Beckum 1568.

Von Dr. Ernst Symann.

Unter den Urkunden der Stadt Beckum, welche im hiesigen Staatsarchiv aufbewahrt werden (Repert. 72 c. Depos.), gewährt uns die nachfolgende „Rolle wegen dat Schomaker Amt von 1568“ einen interessanten Einblick in das gewerbliche Leben der Stadt im 16. Jhd. Die Artikel, welche zum Teil sich mit den Rollen der Schuhmachergilde in Münster berühren, (vergl. Krumbholz, die Gewerbe der Stadt Münster bis zum Jahre 1661 S. 403) ein Umstand, der sich durch die rechtlichen Beziehungen der beiden Städte miteinander leicht erklären läßt, enthalten